

Preis zur Förderung Mainzer Bildender Künstlerinnen und Künstler 2022

Alle zwei Jahre vergibt die Landeshauptstadt den mit 5.000 Euro dotierten „Preis zur Förderung Mainzer Bildender Künstlerinnen und Künstler“, der 1962 anlässlich der 2000-Jahr-Feier der Stadt gestiftet wurde.

Die vom Beirat für Fragen der Bildenden Kunst der Landeshauptstadt vorgeschlagenen Kandidat:innen geben in einer Gruppenausstellung im Gutenberg-Museum einen Einblick in ihr künstlerisches Schaffen. Während der Laufzeit der Ausstellung entscheidet die Vergabe-Jury, wer den Preis erhält.

Die Kandidat:innen für die 31. Vergabe des Förderpreises sind:

Anahita Ghasemi Nasab
Franziska Cusminius
Philipp Neßler
Simone Eisele

Der Jury 2022 gehören Vertreter:innen der Stadtratsfraktionen und des städtischen Beirats für Fragen der Bildenden Kunst sowie zwei auswärtige Kunstsachverständige an. In diesem Jahr sind Dr. Peter Forster (Wiesbaden) und Dr. Dietmar Schuth (Schwetzingen) zur Teilnahme an der Jury eingeladen. Vorsitzende der Jury ist Kulturdezernentin Marianne Grosse.

Die Gruppenausstellung der Kandidat:innen ist vom 11. Oktober bis 15. November 2022 im Sonderausstellungsraum des Gutenberg-Museums zu sehen.

Eröffnung der Gruppenausstellung

Dienstag, 11. Oktober 2022, 18 Uhr
Gutenberg-Museum, Vortragssaal

Begrüßung
Dr. Ulf Sölter
Museumsdirektor des Gutenberg-Museums

Grußwort
Marianne Grosse
Kulturdezernentin der Landeshauptstadt Mainz

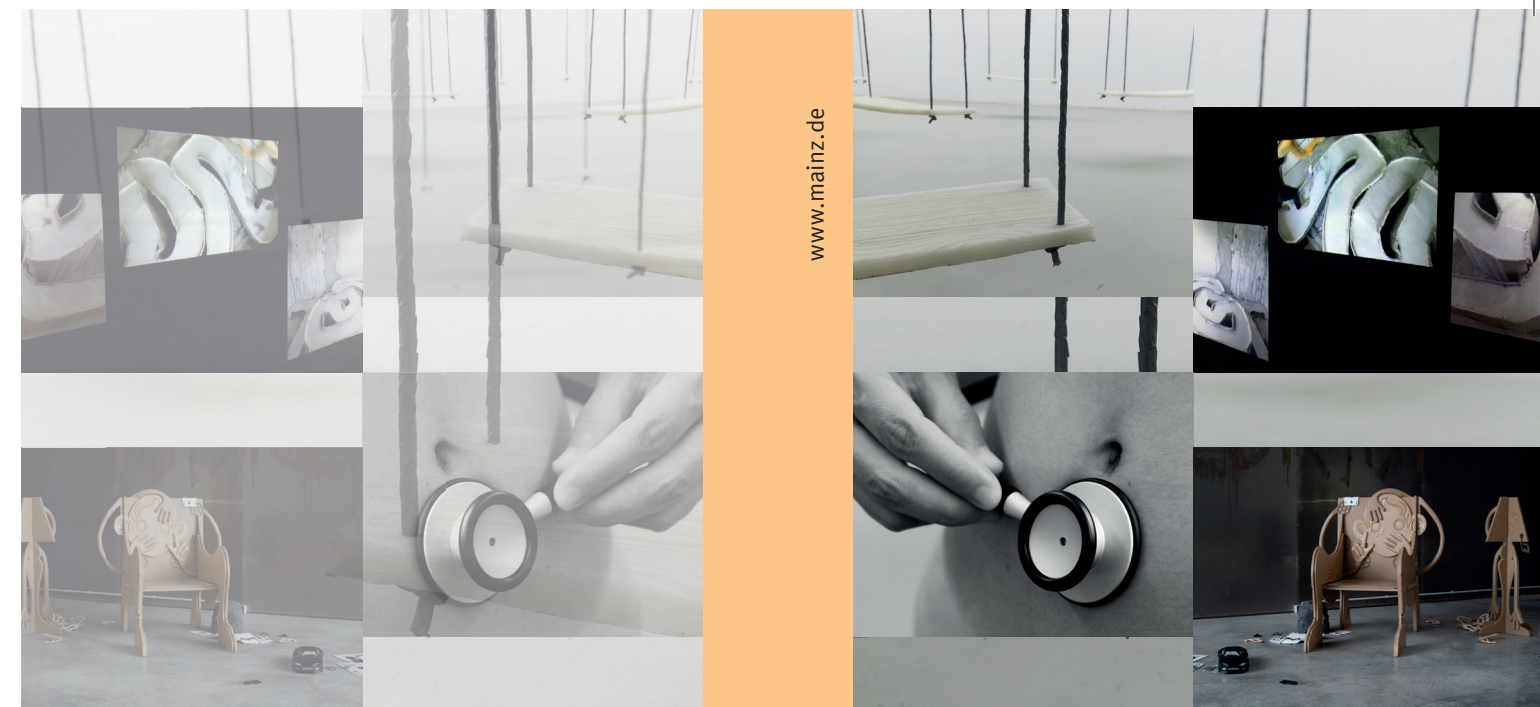
Vergabe des Preises zur Förderung Mainzer Bildender Künstlerinnen und Künstler 2022

Dienstag, 15. November 2022, 18 Uhr
Gutenberg-Museum, Vortragssaal

Begrüßung
Marianne Grosse
Kulturdezernentin der Landeshauptstadt Mainz

Laudatio

Dankesworte des:der Preisträger:in



Landeshauptstadt
Mainz



Landeshauptstadt
Mainz

Öffnungszeiten Gutenberg-Museum

Mo geschlossen
Di – Sa 9 – 17 Uhr
So 11 – 17 Uhr

Montags und an gesetzlichen Feiertagen
geschlossen.

Impressum
Landeshauptstadt Mainz | Kulturamt
Titelbilder und Bilder innen: Anahita Ghasemi Nasab, Franziska Cusminius, Philipp Neßler, Simone Eisele
Gestaltung und Druck:
Hausdruckerei der Landeshauptstadt Mainz
Auflage: 600 Exemplare
Stand: 08/2022

Preis zur Förderung Mainzer Bildender Künstlerinnen und Künstler 2022



Anahita Ghasemi Nasab

Anahita Ghasemi Nasab (geboren 1987 in Iran) studierte Softwareentwicklung im Iran, Musikkomposition in Armenien und Klangkunst-Komposition an der Hochschule für Musik der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Während ihres Studiums an der JGU gewann sie mehrmals den Kulturpreis des Rotary Club Mainz. Ihre Klanginstallation Rangowarang gewann zudem die Aufmerksamkeit des hr2, der eine längere Fassung kommissionierte, die im Oktober 2021 ausgestrahlt wurde.

Ghasemi Nasabs Werk in der Ausstellung konzentriert sich um die grundlegende Notwendigkeit des Körpers des:der Künstler:in im kreativen Prozess, der im Diskurs oft auf eine rein künstlerische Identität reduziert wird. Die fehlerfreie Funktionalität des Körpers wird stets vorausgesetzt, Imperfektion jeden Ausmaßes schlagen sich jedoch unweigerlich im Schaffensprozess und Werk nieder.

Franziska Cusminus

Franziska Cusminus (geboren 1991 in Weilburg) studierte von 2011 bis 2012 Freie Bildende Kunst, von 2012 bis 2018 in der Klasse für Medienkunst bei Prof. Dieter Kiessling. Bis 2022 war sie Meisterschülerin von Prof. Tamara Grcic. Ihre Arbeiten waren Teil zahlreicher Ausstellungen im Rhein-Main-Gebiet, in Freiburg, Düsseldorf und Essen und wurden durch verschiedene Förderungen unter anderem des Landes Rheinland-Pfalz unterstützt.

Franziska Cusminus wird von dem Wunsch angetrieben, gesellschaftliche, psychologische, philosophische Prozesse sichtbar zu machen. Eine der Fragen, der sie dabei nachgeht, ist die der Abhängigkeit des Menschen in vorgegebenen Systemen. Ihre Ideen entwickelt sie hierbei stets aus dem eigenen subjektiven Erleben/Durchleben. So zeigen ihre Videos den performativen Umgang mit diversen Materialien, bei dem sich der Mensch bestimmten Strukturen anzupassen versucht, sich daran aufreißt, verformt, so selbst zu einer Art Skulptur wird. Zustände der Spannung-Entspannung, Enge-Weite, Langsamkeit-Schnelligkeit wechseln sich in ihren Arbeiten ab.



Philipp Neßler

Philipp Neßler (geboren 1997) stammt aus Mainz und ist Bildhauer und Installationskünstler. Er studiert an der Kunsthochschule Mainz in der Klasse für Bildhauerei bei Prof. Martin Schwenk. Seine Arbeiten wurden bislang in Ausstellungen u. a. im Rhein-Main-Gebiet, dem Saarland und in Berlin gezeigt.



Philipp Neßlers Arbeiten zeichnen sich durch ihre subtile Surrealität sowie ein Zusammenspiel von Gegenständlichkeit und Abstraktion aus. Inspirationen für seine Skulpturen findet der Künstler in seiner direkten Umwelt. Seine Werke erinnern an alltagstaugliche Gegenstände wie Schaukeln oder Treppen, sind als solche jedoch nicht zu gebrauchen. Indem sie sich dem Gebrauch widersetzen, hinterfragen sie die Selbstverständlichkeit, mit der wir uns in unserer Umwelt bewegen. Neßlers Werke erwecken so durch Form und Material den Anschein von Stabilität, unterlaufen bei näherem Betrachten jedoch jegliche Nutzbarkeit, da sich ihr Aufbau als zerbrechlich erweist. Sie stellen Beziehungen zwischen Objekt und Emotion her und hinterfragen das konditionierte Verständnis, mit dem wir unsere Umwelt betrachten, indem sie auf deren Fragilität und Vergänglichkeit verweisen.



Simone Eisele

Simone Eisele (geboren 1994) studierte von 2015 bis 2022 an der Kunsthochschule in Mainz und am Royal College of Art in London. 2022 erhielt sie ihr Diplom bei Prof. Tamara Grcic. Ihre Arbeiten waren Teil zahlreicher Ausstellungen unter anderem im Rhein-Main-Gebiet, in Trier, in New Lebanon (USA), Amsterdam und London.

In ihrem künstlerischen Schaffen beschäftigt sich Simone Eisele mit den Gedanken, Bräuchen, Gegenständen und Gewohnheiten des Alltags. Basierend auf der Darstellung von kommodifizierten Festen und Großstadtlegenden in Popkultur und Handel, in Kombination mit folkloristischen Elementen heimischer Bräuche und Jahreszeiten, reproduziert sie eine (skulpturale) Sprache, wie wir sie aus Filmstudios, Souvenirläden, Disneyland oder der Fasnacht kennen. Parodie und Unsinn ordnen Ausschnitte aus der Wirklichkeit zu einer neuen Geschichte an und fungieren zur Ablenkung vom eigentlichen Thema.